

Buchbesprechung

“Raubmord am

Regenwald”

In diesem Buch “vom Kampf gegen das Sterben der Erde” kommt zunächst ein Betroffener zu Wort: 70 Jahre alt, 40 Meter hoch und 77 Zentimeter Brustumfang - ein Merantibaum aus Kalimantan. Er erzählt, wie es bei ihm zuhause so zugeht. Mit dieser sehr anschaulichen und einfühlsamen Geschichte werden die Leser und Leserinnen auf das Leben im tropischen Regenwald - und auf sein Sterben - eingestimmt.

Damit ist die richtige Stimmung geschaffen, um sich mit den Ursachen und Auswirkungen des Raubmordes am Regenwald zu beschäftigen. Das tun die beiden Autoren Reinhard Behrend, Gründer des seit 1986 bestehenden Vereins “Rettet den Regenwald - Regenwälder-Zentrum Hamburg” und Herausgeber der Regenwälder Zeitung, und der Journalist Werner Paczian, der sich seit Jahren hauptsächlich mit Umweltthemen befaßt. **Reinhard Behrend u. Werner Paczian; Raubmord am Regenwald. Vom Kampf gegen das Sterben der Erde; Reinbek: Rowohlt, 1990; DM 12,80 (247 S.)**

Sie beschreiben zunächst - zwar etwas nüchterner als der Merantibaum - das Ökosystem Wald unter hauptsächlich naturwissenschaftlich-ökologischen Gesichtspunkten, um “die grüne Schatzkammer” der “Tier- und Pflanzenwelt am Äquator” in ihrer Einzigartigkeit und Komplexität besser zu verstehen. Über Jahrhunderte hinweg haben die Menschen, die im und vom Wald leben, eine angepaßte Wirtschaftsweise entwickelt,

mit der sie diesen Lebensraum erhalten.

Nun aber zur Analyse des Raubmordes. Es werden Schätzungen zitiert, nach denen Lateinamerika 37, Afrika 42, und Asien 52 % des Regenwaldes verloren haben - das war 1980! (S. 52) Einige ausgewählte Länderbeispiele verdeutlichen die dramatische Entwicklung des Rückganges ihrer Regenwaldflächen. Die Gründe für diese rasante Abholzung sind vielschichtig und reichen von Staudammprojekten bis hin zur Familienplanung, so daß sie in dem Buch auch nur angerissen und mit vielen - fast verwirrend vielen - Länderbeispielen belegt werden.

Zur Beantwortung der Frage, wofür eigentlich Tropenholz verwendet wird, werden Zahlen über Holzeinschlag und Holzverwertung herangezogen (z.B. S. 87), deren Ursprünge leider im Dunkel bleiben. Die Glaubwürdigkeit von Zahlen - und den damit zu untermauernden Behauptungen - steht und fällt allerdings mit der Quelle der Statistiken, gerade bei einem so brisanten Thema!

Noch eine weitere Anmerkung zur Vorgehensweise in der Analyse. Einerseits wird der Wanderfeldbau als angepaßte, nachhaltige Landnutzungsform erkannt (S. 44). Aber andererseits werden die Konsequenzen des selektiven Holzeinschlages mit denen der Brandrodung in einem Atemzug als durchweg negativ dargestellt (S. 79,80), beides führe zur Auswaschung der Nährstoffe und fördere die Erosion. Dies ist keine saubere Verwendung der Begriffe, da die Brandrodung ein wesentlicher Bestandteil des Wanderfeldbaus sein kann.

In einem neuen Buch, das zu einem Zeitpunkt erscheint, in dem die Regenwald-Diskussion wirklich nicht mehr in den Kinderschuhen steckt - übrigens auch dank der Aktivitäten des Regenwälder-Zentrums - sollten gerade solche Begriffe eindeutig und unmißverständlich benutzt werden.

Ähnliches gilt für die Beschreibung der Wirtschaftspolitik Indonesiens. Das Land finanziert durch den Verkauf seiner Hölzer und des heimischen Erdöls den Import von hochwertigen und damit teuren westlichen Gütern. Nur heißt ein solches Konzept nicht Imports substitution (S. 101) sondern ist eher als exportorientierte Wirtschaftspolitik zu bezeichnen.

Die Stärke dieses Buches liegt eindeutig in der hervorragend recherchierten und belegten Dokumentation über Ziele und Erfolge des Tropenholzboykotts sowie

der Darstellung der Lobbyarbeit bundesdeutscher Holzimporteure. Die Arbeit der nach außen hin neutral wirkenden Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH), die mit “wissenschaftlichen” Studien die ökologische Unbedenklichkeit von Tropenholzimporten beweisen möchte, wird durch die Autoren als raffiniert eingefädelte PR-Aktion der Holzlobby entlarvt. Dies ist sicherlich ein wesentlicher Beitrag für die jetzt laufende Diskussion um Tropenholzimporte.

Im zweiten Teil des Buches, “wie wir den Regenwald retten können”, gelingt es Behrend und Paczian, keine Resignationsstimmung aufkommen zu lassen. Sie zeigen zwar, wie bedrohlich die Waldzerstörung ist, nennen aber auch viele erfolgreiche Aktionen, von Bürgerinitiativen in vielen Ländern, die durch massiven Druck auf Regierungen, Banken oder Konzerne Schlimmeres verhindern konnten.

So gesehen wird das Buch dem selbst gesteckten Ziel (“Dieses Buch ist eine Aufforderung zu Handeln” - S. 9) durchaus gerecht. Vor allem indem exzellent beleuchtet wird, was sich hier in der BRD tut und was wir hier tun können.

Es ist jedoch offensichtlich nicht das Ziel dieses Buches, die internationalen Rahmenbedingungen ausführlich zu diskutieren. So wird z.B. der Tropenwald-Aktionsplan nur kurz erwähnt.

Als mögliche Strategien zum Schutz der verbleibenden Dschungel-Regionen (S. 223ff) werden die Forderungen großer, internationaler Umweltschutzverbände wie etwa nach Errichtung von Schutzgebieten mit Nachdruck genannt. Allzu unkritisch und - für mich etwas erstaunlich - wird die industrielle Plantagenwirtschaft mit schnellwüchsigen Baumarten als ein Mittel erwähnt, um den Druck auf die Regenwälder zu mindern.

Die einleitenden Sätze “Regenwaldzerstörung ist kein unabänderliches Schicksal mehr. Jeder kann mithelfen, den Regenwald zu bewahren” sind eine absolut unterstützenswerte Aufforderung an uns alle. Die Autoren haben durch ihre Erfahrungen - gerade mit der wichtigen Arbeit des Regenwälder-Zentrums in Sachen Tropenholzboykott - bewiesen, wie effektiv eine solche Arbeit sein kann; und von diesen Erfahrungen lebt das Buch. Es ist ein Buch, das zum innenpolitischen Handeln auffordert.

Thomas König

Der Verfasser ist Agraringenieur und Student der Ethnologie. Er befaßt sich als freier Mitarbeiter der Südostasien-Informationsstelle im Rahmen des Thai-Deutschen Dialoges vor allem mit Umweltfragen.